



Plötzlich war da dieser Ton – ein tiefes Grollen, das durch die nächtliche Stille schnitt wie ein Messer durch Seide. Was sich in der südfranzösischen Gemeinde Miramas in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli ereignete, war kein gewöhnlicher Sommersturm. Es war ein Ausbruch der Natur, wild, heftig und selten: ein Mini-Tornado, der mit brachialer Gewalt durch die Stadt fegte.

Ein Inferno um 3:55 Uhr

Die Uhr zeigte 3:55 Uhr, als der Tornado über den Stadtkern von Miramas hereinbrach. Der Wetterdienst hatte bereits eine Unwetterwarnung der Stufe Orange wegen drohender Gewitter und Überflutungen ausgegeben – doch was folgte, übertraf die Warnstufe bei Weitem.

Mit Orkanböen im Gepäck riss der Wind Dächer ab, schleuderte Äste wie Speere durch die Straßen, ließ Bäume wie Streichhölzer umkippen. Die Départementstraße RD16, eine der Hauptverbindungen der Stadt, wurde zur Trümmerstrecke – gesperrt bis weit in den Vormittag hinein.

□□ Cette nuit, une tornade a frappé la commune de Miramas à 3h55, causant des dégâts matériels. Le Plan communal de sauvegarde a immédiatement été déclenché par la municipalité en relation avec les pompiers et la Préfecture
□<https://t.co/5w6uKusQu8>

— Gomet' (@Gometmedia) July 21, 2025

Der Notfallplan greift

Sofort wurde der kommunale Sicherheitsplan aktiviert. In Windeseile koordinierten sich Feuerwehr, Stadtverwaltung und Präfektur, um die Lage unter Kontrolle zu bringen. Straßen mussten geräumt, die beschädigten Bereiche gesichert, die Infrastruktur notdürftig wiederhergestellt werden.

Nicht zum ersten Mal zeigt sich: Katastrophenschutz ist kein abstraktes Konzept, sondern eine echte Lebensversicherung im Angesicht von Naturgewalten.



Mini-tornade dans les Bouches-du-Rhône : "Ça a duré un quart d'heure, mais ça a emporté les tuiles et arraché les volets" à Miramas
→ <https://t.co/kK9zp51miP> pic.twitter.com/ZoB7oqLI2e

— ici (@ici_officiel) July 21, 2025

80 Feuerwehrleute im Dauereinsatz

Knapp 80 Feuerwehrleute rückten in der Nacht aus. Insgesamt wurden 59 Einsätze im gesamten Département Bouches-du-Rhône gezählt – der Großteil in und um Miramas. Der häufigste Grund: umgestürzte Bäume und schwer beschädigte Hausdächer.

Zwanzig Menschen mussten evakuiert werden. Für zehn von ihnen wurde eine vorübergehende Unterkunft organisiert. Besonders heftig traf es Anwohner in den Randbezirken, wo der Sturm stellenweise Schneisen der Verwüstung schlug.

→ Orages: une mini tornade à Miramas, une soixantaine d'interventions dans le département <https://t.co/U4QvsquSIX>

— Maritima Médias (@maritimamedias) July 21, 2025

Stromausfall, geschlossene Schwimmbäder – und abgesagte Feste

Auch am nächsten Tag war der Ausnahmezustand spürbar: In Teilen der Stadt blieb der Strom aus, die städtische Schwimmhalle musste wegen defekter Pumpen geschlossen werden. Die beliebten „Soirées du lac“ – ein fest eingeplanter Sommerabend am Wasser – wurden kurzfristig abgesagt.

Was bleibt, ist ein Gefühl der Verwundbarkeit. Eine Erinnerung daran, dass selbst in scheinbar ruhigen Regionen Extremwetter nicht nur möglich, sondern real ist.

Stimmen aus der Nacht

„Ich dachte, das Haus fliegt gleich weg“, berichtet eine Anwohnerin, die mit ihrer Familie



Schutz im Badezimmer suchte. Andere sprechen von einem ohrenbetäubenden Lärm, von Fensterläden, die wie Papierschiffchen durch die Luft flogen, von einem Himmel, der plötzlich taghell war vom grellen Licht der Blitze.

Trotz aller Schäden – es gibt auch Dankbarkeit: für die Einsatzkräfte, die unermüdlich arbeiteten, für Nachbarn, die sich gegenseitig halfen, für eine Gemeinschaft, die in der Krise zusammenrückte.

Ein Weckruf mit Sturmwarnung

Meteorologen sind sich einig: Mini-Tornaden sind in Südfrankreich nach wie vor selten – aber nicht mehr so unwahrscheinlich wie noch vor einigen Jahrzehnten. Der Klimawandel verändert nicht nur Temperaturen, sondern auch die Art und Häufigkeit extremer Wetterereignisse.

Heißt das, wir müssen in Zukunft öfter mit solchen Stürmen rechnen? Die Frage stellt sich – und verlangt nach Antworten, nach besseren Warnsystemen, nach Bauweisen, die Stürme aushalten, nach einem kollektiven Bewusstsein für neue Risiken.

So zerstörerisch das Naturereignis auch war – verletzt wurde niemand. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis schnellen Handelns, kluger Vorbereitung und wachsamem Krisenmanagement.

Miramas hat diese Nacht überstanden. Doch die Lektion ist klar: Wachsamkeit ist keine Option mehr – sie ist Pflicht.

Autor: Andreas M. Brucker